

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Sed'sche Buchdruckerei  
Otto Sed.

Inserate: Kleine Betitzeile 20 Pfg.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 46.

Samstag, den 23. Februar 1918.

75. Jahrgang.

## Weiterer Vormarsch in Estland. — Dubno erreicht.

### Der lange Weg.

(Am Wochenanfang.)

Die Ereignisse draußen haben sich gehäuft bis zur Überstürzung. Eine erste Friedensarbeit im südlichen Osten wird als ausbreitende Frucht in die Scheune geborgen; dem bräunlichen Bruch im Norden folgt die Antwort eines deutschen Vormarsches in tiefen Schritten, der gequälten völkerverwandten Stämmen die Erlösung bringt. Aber auch die russischen Gewalttäter in Petersburg zur Befriedung. Sie entdecken von neuem ihre Bereitwilligkeit zum Frieden. Das wir zur selben Stunde gerade mit der Einleitung zu Verständigungsversuchen mit Rumänien befaßt sind, darf der Prüfung des Russenangebots an Gründlichkeit nicht ein Jota benehmen. Wird die neue Note vollständig befunden, dann können unsere Bedingungen gestellt werden und die Diplomaten mögen das Konferenzzimmer in Brest-Litowsk wieder beziehen.

Jeder Tag dieser Woche war so im wachsenden Drange neuer bedeutungsschwerer Nachrichten ins Land. Der Gang der Entwicklung draußen konnte uns nach Richtung und Sinn mit Genugtuung erfüllen und die Erwartungen befriedigen, daß diese fortwirkende Arbeit der Zeit zugunsten der verbündeten Mittelmächte sich vollzieht.

Doch nicht genug mit dieser Kette von äußeren Begebenheiten, die die Öffentlichkeit in Atem halten; auch in der inneren Politik sehen sich die Parteien am Gestirne heftiger Brandung. Der Krieg hält auch die gewichtigeren Fragen der inneren Politik unter seinem unvermeidlichen Drucke. Sie müssen Angelegenheiten minderer Ordnung bleiben, mögen sie auch in regelrechten Zeitläuften als Lebensfragen von Rang erachtet worden sein und die besten Köpfe ausschließlich erfüllt haben. Nicht so die Frage der Reform des preussischen Wahlrechts. Wie es gekommen ist und wie es kommen mußte, daß der Forderung des gleichen Wahlrechts die Verheißung gefolgt ist und daß seitdem und seit der Einbringung der Vorlage, die das Versprechen einlöst, in der preussischen Volksvertretung das Schicksal dieser Reform mit heftigster Spannung verfolgt wird, das braucht heute nicht nochmals in Erinnerung gerufen zu werden. Ob mit Berechtigung oder nicht: jedenfalls ist dieses gleiche Wahlrecht trotz Krieg und Drang nach außen heute „die innere Frage“. Es könnte einem bedünken, daß das Ringen um diese Reform sich sehr wohl ausleben könnte auch mit einem viel geringeren Maße an Aufregtheit, Verbissenheit und Gefährlichkeit herüber und hinüber.

Hat denn irgend jemand, der Anspruch auf politische Einsicht erhebt, daran gezweifelt, daß es ein langer Weg werden würde, über dessen holprige Wellenlinie der Karren des Gesetzes zu bringen sei? Ein Weg mit gar mancherlei Fährnissen, Schrecken und Abgründen und eine Reihe mit Erholungs- und Erschöpfungsstapfen. Nun ist eine Etappe erreicht und der Wagen steht einstweilen still. Darob ein wildes Aufbegehren. Liegt dazu ein Grund vor?

Der Ausschuss hat 'ein Wahlrecht angenommen, das die glatte Bestimmung des gleichen Wahlrechts hinfällig macht. Eine Vorentscheidung ist gefallen. Nicht mehr und nicht weniger. Der § 3 mit dem gleichen Wahlrecht ist nicht gefallen, weil er gar nicht zur Abstimmung stehen konnte. Ausschlaggebende Parteien haben sich endgültige Stellungnahme vorbehalten. Es gibt Stimmen rechts und links, die die Mehrheit gegen ein gleiches Wahlrecht noch als viel größer herausgerechnet hatten. Es liegen bündige Erklärungen der Regierung vor. Dazu tritt eine Verstärkung derjenigen Kräfte, die am Werke sind, der nationalen Bedeutung des Gesetzes dadurch gerecht zu werden, daß sie für sein Zustandekommen eine Mehrheit der Verständigung antreiben. Die geschichtlichen Verdienste der bisherigen preussischen Volksvertretung sind auch von Gegnern der jetzigen politischen Mehrheit anerkannt. Die Zeit treibt der Umgestaltung selber Häuser entgegen. Ist es unbillig, von den jetzigen Volkskreisen, deren Beteiligung an der Gesetzgebungsbezugnis so wesentlich erweitert werden soll, Beweise ihrer politischen Reife und Befonnenheit ebenso zu erwarten, wie das Volk in allen seinen Schichten unvergängliche Beweise für nationale Kraft und Entschlossenheit vor dem Feinde gegeben hat? Dann gebe man aber auch den Versuchern den Laufpaß, die die jegliche jeder Aufregung bare Entwicklungsphase benutzen, um den Vögern in den Ohren zu liegen mit dem Wort: Freund, jetzt ist es Zeit zu lärmeln! Jeder soll den Mut haben, solche unnötige Erregung und wildes Aufbegehren weit von sich zu weisen. Somit gestaltet sich der Wunsch nach Fortschritt gar leicht zum Brennstoff gegen die Flottmachung der Fahrt.

### Friedensausichten.

Verhandlungen in Bukarest und Brest-Litowsk.

Wien, 22. Februar.

Staatssekretär des Äußeren v. Kühlmann ist in Begleitung des Legationssekretärs v. Doersch heute hier eingetroffen.

Staatssekretär v. Kühlmann befindet sich auf der Durchreise nach Bukarest. Der österreichische Minister des Äußeren, Graf Cernin, schließt sich hier dem Staatssekretär

auf der Weiterreise an. In Bukarest, wo bereits General Avarescu, der neue rumänische Ministerpräsident, weilt, werden sofort die Verhandlungen beginnen, um die Verhältnisse mit Rumänien zu klären.

Inzwischen wird der Gesandte von Rosenberg nach Brest-Litowsk fahren, um alles für die neuen Verhandlungen mit der russischen Delegation vorzubereiten. Falls die Verhandlungen mit Rumänien schnell zum Abschluß gelangen, wird sich Staatssekretär v. Kühlmann sofort von Bukarest nach Brest-Litowsk begeben.

### Der deutsche Vormarsch im Osten.

Berlin, 22. Febr. Der deutsche Vormarsch im Osten begann am 19. Februar vier Uhr mittags bei schönem klarem Frostwetter. Der Feind leistete nach Abgabe einiger Schiffe keinen Widerstand. Die russische 12. Armee, nur noch aus aufgelösten Scharen bestehend, hatte bereits am 18. Februar den Rückzug angetreten. Größtenteils waren die Truppen neuerdings von der roten Garde abgelöst worden, die nicht zum Kampf, sondern zur Verwaltung des Landes, d. h. zum Plündern und Brandschatzen bestimmt war. Wie gründlich diese Elitetruppe der Bolschewisten das besorgt hat, berichtet ein am 19. Februar abends bei den deutschen Linien eingetroffener russischer Offizier aus Dorpat, der aus dem Lazarett heraus als Baste verhaftet werden sollte, obwohl er als Soldat für Rußland im Felde seine Pflicht treu erfüllt hatte. In Dorpat herrscht das Schreckensregiment der roten Garde. Fortwährende Verhaftungen werden vorgenommen. In Jellin wurde eine alte Stiftdame in einem Rollstuhl arretiert. In Rebal, wo alle Deutsch-Balten gefangen gesetzt sind, wurden alte Männer durch Schläge und Mißhandlungen getötet. In Narva wurden zehn Deutsch-Balten ermordet. Besonders grauenhaft haufen die Bolschewistentruppen auf dem Lande, wo sie auch die meisten deutsch-baltischen Frauen verhafteten und grausam behandelten. Die rote Garde geht auf offiziellen Befehl aus Rebal in dieser bestialischen Weise vor. Die deutsche Bevölkerung steht vor der Vernichtung. Auch Esten, Letten und Juden leiden entsetzlich unter den Maßnahmen der entmenschten Haufen. Die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität ist von einer unsäglichen Wut gegen die Maximalisten erfaßt und erwartet sehnsüchtig den deutschen Vormarsch zur Befreiung aus ihrer katastrophalen Lage. Selbst ein russischer General erklärte vor einigen Tagen einem deutschen Offizier, im Falle des deutschen Vormarsches würde er mit der ganzen Division, die allerdings nur noch aus einem kleinen Häuflein ohne Geschütze bestehe, zu den Deutschen übergehen.

Berlin, 22. Febr. Der Vormarsch der achten Armee dehnte sich bereits am ersten Tage auf 75 Kilom. Frontbreite aus und vollzog sich völlig planmäßig. Die Truppe von dem Wunsche befeelt, dem leidenden Lande schnellstens Hilfe zu bringen und Tausenden vergeblicher Menschen Leben und Freiheit zu retten, kennt keine Müdigkeit. Die Rigauer Einwohnerschaft gab ihnen heiße Segenswünsche für ihre Stammesgenossen in ganz Livland und Estland mit, die man in größter Gefahr und völliger Verzweiflung weiß. Der systematisch streifenweise erfolgende deutsche Vormarsch wird nach allgemeiner Ansicht der Bevölkerung von Riga und ganz Kurland in den befreiten Gegenden ein unbeschreibliches Aufatmen hervorrufen und die endliche Erfüllung des lange gehegten dringenden Wunsches in letzter Stunde bringen.

### Die Lage in Estland und Finnland.

In Riga angekommenen Flüchtlinge erzählen, daß sich die Lage in Estland und Livland täglich verschlimmert. In Stadt und Kreis Wexro sind über 100 Deutsche, in Jellin etwa 140 und in Bernau etwa 24 verhaftet worden. In den lettischen Kreisen haben Verhaftungen bis jetzt noch nicht stattgefunden. Der bekannte Aufruf zur Beteiligung aller deutschen Männer über 17, aller deutschen Frauen über 20 Jahre wurde auch in Dorpat verbreitet. Bei Dorpat ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Roter Garde gekommen, von welcher fünf Mann getötet wurden. Letzterer Umstand kann Anlaß zu neuen Deutschen-Morden geben.

### Enttäuschungsturm in Frankreich.

Bern, 21. Febr. Der russische Hunspruch erweckt in der französischen Presse einen heftigen Ent-

rüstungsturm. Blätter erklären allerdings, der Entschluß der Bolschewiki sei nur logisch und entspreche deren Theorien, trotzdem wird die Haltung der Maximalisten auf das schärfste verurteilt. Die Kapitulation sei ungeheuerlich und stehe in der Geschichte einzig da. Der Maximalismus habe Rußland noch und nach vollkommen kampfunfähig gemacht, Rußland sei Deutschland vollkommen ausgeliefert. „Petit Journal“ meint, die Rückverkung auf den übrigen Kriegsschauplatzen dürfe man nicht übertreiben. Militärisch werde nicht viel geändert, jedenfalls behalte die Entente die zahlenmäßige Überlegenheit. — „Petit-Parisien“ sagt, der Wiederaufbau Westeuropas, der jetzt von den Mittelmächten unternommen werde, könne nur provisorisch sein, da eine territoriale Verteilung Europas erst auf einem allgemeinen Friedenskongresse geregelt werden könne. Ähnlich spricht die Mehrzahl der Zeitungen.

### Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

Berlin, 22. Febr. Kaiser Karl weilte heute im Großen Hauptquartier zur Besprechung schwerer Fragen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte General von Gramon. An den Besprechungen nahmen auch der Generalfeldmarschall und der erste Generalquartiermeister teil.

### Der Krieg.

#### Feindliche Flieger über Innsbruck.

Am 20. Februar nachmittags um 3 Uhr erschienen vom Süden kommend drei feindliche Flieger über unserer Stadt. Sie umkreisten den Bahnhof und die angrenzenden Stadtteile und warfen drei Bomben ab. Eine Frau ist tot, ein Militärarbeiter erlitt schwere Brandwunden. Der Tiroler Anzeiger meldet dazu: Einen regelrechten Überfall unternahmen die Flieger auf zwei Note-Kreuz-Büge, die sie mit Maschinengewehrfeuer überschütteten. Wie wir hören, soll ein österreichischer Flieger einen der feindlichen Flieger in der Nähe der Martinswand zum Absturz gebracht haben.

In Vergeltung dieser Angriffe wurden italienische Städte, darunter Padua, Vizenza, Venedig ausgiebig mit Bomben belegt.

### Der Krieg zur See.

#### Der deutsche U-Boottkrieg.

Berlin, 22. Febr. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 18 000 Br.-Reg.-Ton. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10 000 Br.-Reg.-Ton., vom Aussehen des englischen Dampfers „Drama“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der englische Hilfskreuzer „Drama“ war ein neues, schnelles, mit Turbinen, elektrischem Licht und drahtloser Telegraphie ausgerüstetes Schiff von 12 827 Br.-Reg.-Ton. und wurde am 19. Oktober 1917 gebaut. An Fahrzeugen über 18 000 Br.-Reg.-Ton. zählte die englische Handelsflotte 1914 nur 71 Stück. — Auch der fast tägliche Verlust vieler kleiner Fischerfahrzeuge schädigt die Ernährung Englands empfindlich, denn die Hochseefischerei und der Genuß von Fischen spielen drüben eine erheblichere und wichtigere Rolle als bei uns. Von der ehemals 2200 Dampfer zählenden Fischerflotte steht heute soweit noch vorhanden der größte Teil als Minensucher, Begleit- oder Wachtschiff im Marinedienst. Unter Hinweis auf diesen Notstand beantragte der Abgeordnete Bellfirs im Unterhause am 29. Januar ds. Js. die Freigabe von 200 Fischdampfern für den Jang. Der Vertreter der englischen Admiralsflotte erwiderte, daß infolge des wachsenden Bedarfs zur Zeit an keine Freigabe von Fangdampfern zu denken sei. Da der Jang eines Fischdampfers aus einer zwei- bis dreiwöchigen Reise 100 000 Fische und mehr beträgt, läßt sich der Ausfall ermaßen, den die englische Volksernährung auf diesem Gebiet erleidet.

#### Amerikas Nichtbereitschaft.

Die New Yorker Wochenschrift „Nation“ schreibt: Die Fehlgänge Amerikas seit seiner Teilnahme am Kriege zeugen für den baldigen Abschluß der amerikanischen Kriege.



vorbereitungen wenig Hoffnung. Bei dem Schiffsraum-  
mangel sind im New Yorker Hafen noch über 100 Dampfer,  
die wegen Steinkohlensmangel nicht ausfahren können.  
Außerdem sind die Verhältnisse in den verschiedenen Bureaus  
in Washington so verwickelt, daß in Amerikas Kriegsbereit-  
schaft dadurch beträchtliche Verzögerungen eintreten müssen.  
Die Erwartungen über Abwendung der U-Bootsgefahr  
haben sich noch nicht verwirklicht.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 22. Febr. Entgegen den französischen Forderungen,  
wonach vom 1. bis 11. Februar 26 deutsche Flugzeuge ab-  
geschossen worden sind, wird amtlich festgestellt, daß im an-  
gegebenen Zeitraum 9 deutsche Flugzeuge verloren gingen,  
während die Franzosen 17 Flugzeuge und Fesselballone  
verloren.

Berlin, 22. Febr. Der Orden „Pour le mérite“ wurde  
neuerdings dem Oberleutnant Boerger und dem Leutnant  
Markmann verliehen.

Berlin, 22. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“  
meldet aus Basel: Man meldet der Reuteragentur  
unter dem 20. Febr. aus Petersburg, daß der frühere  
Generalkonsul Januschewitsch von roten Gardisten  
getötet worden ist.

### Russischer Reichstag.

(181. Sitzung.) OB. Berlin, 22. Februar.

Eingegangen ist ein Danktelegramm des Königs von  
Dänemark an die Gläubiger des Reichstags zur Goldenen  
Jubiläum des dänischen Königspaares. Auf der Tagesord-  
nung steht zunächst ein schleuniger Antrag der Unabhängigen  
Sozialisten auf Oskantierung des Abg. Dittmann.  
Es erhebt sich eine längere Auseinandersetzung über die Ge-  
schäftsordnung, da der Präsident nur einen sachlichen Entschluß  
herbeiführen, eine Kritik des Urteils aber verhindern will.  
Von sozialistischer Seite wird dem widersprochen, da dem  
Reichstag Erörterungen in der Frage zustünden.

Jüngere Dm- und Widerrede ändert nichts an der Meinung  
der Mehrheit des Hauses, die sich auf Seite des Präsidenten  
stellt. Nachher wurde der Friedensvertrag mit der  
Ukraine durchberaten.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Annahme des Ukraine-Vertrages im Haupt-  
ausfluß des Reichstages geschah mit allen gegen die  
Stimmen des Polen und des unabhängigen Sozialdemo-  
kraten. In der ziemlich ausgedehnten Debatte spielte neben  
der Frage, ob der Reichstag das Genehmigungsrecht neben  
der kaiserlichen Befugnis, Frieden zu schließen, habe, eine  
besondere Rolle die Frage des Cholmer Gebietes, das  
bekanntlich der Ukraine zugesprochen worden ist. Nach  
den Ausführungen des Universitätsrektors Geheimrat  
Wend kann von einem Überwiegen der polnischen Be-  
völkerung auf Cholmer Gebiet nicht die Rede sein.

Die holländische Regierung hat soeben ein „Reichs-  
amt für Tabak“ ins Leben gerufen, das sich mit Vor-  
schlägen und Durchführungsmaßnahmen beschäftigt, um  
dem immer mehr überhandnehmenden Kettenhandel  
in Tabak entgegenzuwirken. Dem gleichzeitig geschaffenen  
beratenden Fachauschuß, dessen Gutachten das Amt ständig  
einzuholen hat, gehören Vertreter und Direktoren der  
bekanntesten holländischen Tabak- und Raffineriefirmen an.

Besonders in ländlichen Bezirken sollen vielfach noch  
Schleichhändler mit Kriegsanleihen ihr Unwesen treiben.  
Sie versuchen, weniger erfahrenen Besitzern ihre Kriegs-  
anleihen durch allerlei Zusicherungen weit unter Preis  
herauszulocken, um sie dann ihrerseits zu einem höheren  
Preis wieder zu verkaufen. Vor solchen Auskäufern kann  
nicht eindringlich genug gewarnt werden! Wenn ein wirk-  
liches wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, von der ge-  
zeichneten Anleihe Stücke zu verkaufen, wende man sich an  
eine bekannte Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder auch  
an die Reichsbankanstalten, die bekanntlich Anleihestücke  
bis zu 1000 Mark zum Ausgabekurs von 98 % abzüglich  
der üblichen, geringen Verkaufsgebühr unmittelbar vom  
Beizner jederzeit ankaufen.

Über den Austausch von Zivilgefangenen ist mit  
den russischen Vertretern kurz vor der Heimkehr der  
deutschen Kommission aus Petersburg noch eine Verein-  
barung getroffen worden. Aus den Bestimmungen dieser

Vereinbarung ist hervorzuhellen, daß entsprechend dem ver-  
ständlich nicht ratifizierten Kopenhagener Protokoll die  
von den russischen Truppen nach Rußland fortgeführten  
Österreichern ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht in die  
Heimat befreit werden sollen. Von den übrigen in  
Rußland zurückgehaltenen Zivilpersonen sind zunächst die  
Frauen und Mädchen, die männlichen Personen unter 16  
und über 45 Jahren, die dienstuntauglichen Männer inner-  
halb dieser Altersgrenze, sowie die Ärzte und Geistlichen  
jeden Alters heimzuführen. Die Heimbefreiung der  
Russen aus Deutschland geschieht nach entsprechenden  
Grundsätzen. Die deutsche Regierung hat ihre Genehmigung  
zu der Vereinbarung ausgesprochen, die Genehmigungs-  
erklärung der russischen Regierung steht noch aus. Indessen  
war bei der Abreise der deutschen Kommission bereits mit  
dem Abtransport der deutschen Zivilpersonen aus Peters-  
burg nach den Grundsätzen der neuen Vereinbarung be-  
gonnen worden. Die Weiterführung des Abtransportes  
wird naturgemäß von der Entwicklung der Dinge in  
Rußland abhängen.

#### Osterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen im österreichischen Abgeordneten-  
hause stehen noch immer im Zeichen des politischen Wider-  
standes. Zwischen ukrainischen und polnischen Abgeordneten  
kam es zu einem regelrechten Redebell über die Geschichte  
des Gebietes von Cholm. Die Rede des Polen Daszynski  
war außerordentlich deutschfeindlich. Er behauptete, der  
Ukrainefriede sei von den Deutschen erzwungen worden,  
griff die deutsche Politik aus heftigste an und erklärte  
endlich die Polen hätten Schlesien und Westpreußen für  
den polnischen Staat zu fordern. Selbstmordete schließlich  
die Erklärung des Sozialdemokraten Adler an, daß  
Osterreichs Kriegsziel erreicht sei.

Aber die Friedensverhandlungen mit Rumänien  
machte Ministerpräsident Dr. Bekerle im ungarischen Ab-  
geordnetenhaus eingehende Mitteilungen. Er führte u. a.  
aus, daß wahrscheinlich die Verhandlungen mit Rumänien  
demnächst beginnen werden, daß aber gegebenenfalls die  
Balkan-Verhandlungen erzwungen würden. Für Ungarn  
handelt es sich vor allem um eine endgültige Lösung der  
siebenbürgischen Frage, d. h. auch um Sicherstellung der  
Ungarn, die in Rumänien wohnen. — Im Laufe der  
Debatte wies ein Redner der Tiszapartei darauf hin, daß  
Siebenbürgen mit Hilfe der Deutschen befreit worden sei.  
Diese Tatsache darf nicht verdunkelt werden. Das Haus  
spendete dem Redner großen Beifall.

#### Großbritannien.

Der Vertreter des polnischen Nationalkomitees  
in London Graf Radziskus Sobanski hat vom Aus-  
wärtigen Komite ein Schreiben erhalten, in dem Balfour  
ihm mitteilte, daß die englische Regierung ihren Agenten  
in Kiew aufgetragen habe, die Erklärung abzugeben, daß  
sie den kürzlich geschlossenen Frieden zwischen der Ukraine  
und den Mittelmächten nicht anerkennen, und daß Eng-  
land keinen einzigen Frieden anerkennen wird, an dem  
Polen interessiert ist, wenn dieses Land nicht vorher be-  
trachtet worden ist.

#### Rußland.

Der Protest der neutralen und der mit Rußland  
verbundenen Staaten gegen die Nichtigkeitsklärung der  
russischen Staatsmacht bei der russischen Bevölkerung  
wurde Empörung hervorgerufen. Die russische Regierung  
erklärt, der Protest sei vollständig gleichgültig. Um ein  
einmal erlassenes Dekret ungültig zu machen, bedürfte es  
anderer Maßnahmen. Auch die Forderung der Mächte,  
den ihren Untertanen durch die Annulierung entstandenen  
Schaden zu ersetzen, lehnte die Regierung ebenso wenig,  
wie Drohungen.

#### Griechenland.

Die Union Hellénique in der Schweiz richtet einen  
Aufruf an das Schweizer Volk und alle anderen Neutralen  
gegen die erzwungene Kriegsbeteiligung Griechenlands,  
die nur die Opferung eines weiteren kleinen Volkes be-  
deute. Sie bezieht denjenigen, welche nur mit Hilfe des  
Auslandes augenblicklich Griechenland in Händen haben,  
jedes Recht, namens des griechischen Volkes zu sprechen,  
seine Geschicke zu leiten und ihm den Krieg aufzuzwingen.

#### Amerika.

Zur Durchföhrung der Handelsperre gegen  
Deutschland hat jetzt das Handelsamt der Vereinigten  
Staaten eine Liste von vorläufig 1600 Namen süd- und  
mittelamerikanischer Firmen veröffentlicht, mit denen der  
Handel ohne besondere Erlaubnis verboten ist. Das

Kapital der in der Liste genannten Firmen wird auf  
300 Millionen Dollar (weit über eine Milliarde Mark)  
geschätzt.

#### Aus In- und Ausland.

Basel, 22. Febr. Da sich die Getreidevorräte Englands  
durch Abgabe an Frankreich und Italien sehr vermindern  
haben, rechnet man mit einer allgemeinen Brotkratio-  
nierung.

Sofia, 22. Febr. Die Ankunft des Ministerpräsidenten  
Radoslawow gestaltete sich zu einer äußerst eindrucksvollen  
Umgebung.

London, 22. Febr. Das Kriegskomitee des Ober- und  
Unterhauses faßte einen Beschluß, der verlangt, daß alle  
Eigentümer von Zeitungen ihre Regierungsämter nieder-  
legen.

### Die Lage Rußlands unter der Herrschaft der Bolschewiki.

Vom ersten Tag der März-Revolution an kämpfen  
in Rußland zwei Gruppen um die Herrschaft: die  
Demokratie und die Bourgeoisie. Gegenwärtig hat die  
Demokratie bedingungslos die Oberhand. Sie teilt sich  
in zwei große Parteien: die Sozialdemokraten und  
die Sozialrevolutionäre.

Die Sozialdemokraten, d. h. die Marxisten, stützen  
sich auf die industrielle Arbeiterschaft. Sie sind seit  
1903 in zwei Fraktionen gespalten: die Bolschewiki,  
Mehrheitler, (nicht zu verwechseln mit den Maxima-  
listen, der linken Flügelgruppe der Sozialrevolutio-  
näre), und die Menschewiki, Minderheitler. Die Bol-  
schewiki repräsentieren die äußerste Linke der Sozial-  
demokratie; sie lehnen jeden Kompromiß mit der  
Bourgeoisie ab und sind auf rascheste und rücksichts-  
lose Durchführung kommunistischer Ideen einge-  
schworen. Ihre Führer sind gegenwärtig Lenin und  
Trotski.

Die Menschewiki, geführt von Beretelli, Tschaidze  
und Skobelew, stellen eine gemäßigte Gruppe dar,  
die zwar mit den Zeitungen der Bolschewiki im wesent-  
lichen übereinstimmt, aus taktischen Gründen jedoch  
einen Kompromiß mit der Bourgeoisie nicht grund-  
sätzlich ablehnt.

Die zweite große demokratische Gruppe, die So-  
zialrevolutionäre, sind die sozialistischen Bauern. Die  
wichtigste Forderung ihres Programms ist daher auch  
die Agrar-Reform, welche sie sich als Sozialisierung  
des Bodens vorstellen. Tschernow ist die führende  
Persönlichkeit der Sozialrevolutionäre.

Gegenwärtig steht in den Sowjets, den Arbeiter-  
und Soldatenräten, zumeist eine Koalition der Mensche-  
wiki und der Sozialrevolutionäre in Opposition gegen  
die Bolschewiki und die ihnen nahestehenden Frak-  
tionen.

Der grundlegende Unterschied zwischen den Bol-  
schewiki und der gesamten sozialistischen und bürger-  
lichen Opposition besteht darin, daß die Bolschewiki  
die Verwirklichung des Zukunftsstaates auf revo-  
lutionärem Wege ausschließlich durch Diktatur des  
industriellen Proletariats durchsetzen wollen, während  
sämtliche übrigen Parteien nur eine auf breiterer  
Basis gewählte konstituierende Versammlung als zur  
Neugestaltung des Landes allein berufen ansehen.

Der Demokratie steht die geschlossene Masse der  
Bourgeoisie von der äußersten Linken der Kadetten  
bis zu den verkappten Anhängern des Barismus  
gegenüber.

Die Bolschewiki haben, aus Rußland gelangt, jeg-  
liches Maß bei Durchführung ihrer Ideen verloren,  
und es hat den Anschein, als sei ihren Führern Lenin  
und Trotski die Macht über die mit unverständlichen  
Schlagworten erfüllten, unter dem Niveau des  
nationalen Bewußtseins stehenden, unreifen Massen  
der Arbeiter und Soldaten entglitten. Die derzeitigen  
Machthaber üben eine vollständige Gewalt Herrschaft

### Flugjagd.

Erzählung von G. Selz.

#### 4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Uda strich ein paar widerspenstige Locken hinter das  
Klein, rötliche Ohr und sah sich nach ihrem Suche. Aber es  
war so schwer, zu lesen, ernsthaft zu folgen. Eine kleine  
gelbgraue Wuschel mit ihrer feinen Zeichnung wollte be-  
wundern sein und dann grub sie die schmalen Finger tief  
in den weichen Sand und drückte die Handfläche ab.

Ein ganz schwaches Rauschen über ihnen, wie ein  
Flügel Schlag, ein leiser Möwenkrei, ein Schuß — und  
schwer fiel es hinunter, gerade zwischen sie beide hin —  
ein großer Vogel.

Sie richteten sich schnell auf, dicht neben der Ätteren  
lag der Kopf mit dem starken Schnabel, aus der schimmern-  
den weißen Brustfläche rann ein roter Tropfen.

Ein kunstgerechter Schuß, sagte sie. Uda sprang auf  
und sah zu dem Schützen empor, welcher eben die eine  
Düne erklügte, sein roter Blick glitt über die Gruppe hin  
und er küßte die Jagdmütze. Verzeihung, wenn ich er-  
schreckte. — Er sagte es unwirlich: darauf, auf seinen  
Jagdpfad gehindert zu sein, war er nicht vorbereitet.

Oh, warum haben Sie das getan? rief Uda, die  
Möwe ergreifend, das schöne, fröhliche Tier. —  
Bogenschütze! entgegnete er achselzuckend und kam nun,  
von leichtem Sandgeriesel begleitet, vollends herab, um seine  
Beute an sich zu nehmen. Das schöne Mädchen entfaltete  
den einen der sich grauen Flügel. Wie lustig sie damit  
über das Wasser hingelächelt ist.

Und wie gut er nun auf einem Damenhut aussehender  
wird, spottete der Jäger.

Die Ättere Dame, welche durch sein Niedersteigen von  
dem feinen Sande bedeckt worden war, erhob sich elastisch,  
um ihn von ihrem grauen Kleide abzuschütteln.

Ah — sagte seine tiefe Stimme, ich bin ein zwei-  
facher Verbrecher — ich vergieße Blut und respektiere die  
Damen Toiletten nicht. Aber — deren Ausstellungsplatz ist  
auch eigentlich nicht gerade in den Dünen, wo man nicht  
sicher ist vor nervenerschütternden Schüssen und aufdrin-  
genden Wandern.

Er hob die Möwe auf, um sie an seiner Jagdtasche zu  
befestigen. Uda wandte sich ab, die andere hatte ein über-  
legenes Lächeln.

Sie irren, mein Herr — und Sie gehen allzu ver-  
schämterlich mit Ihren Entschuldigungen um. Derselben  
bedürfen Sie nicht gegenüber — wir sind hierher  
gekommen mit der Absicht völlig unbehelligt zu sein und  
nicht zu behelligen — hier ist Ihr Reich und das unsrige  
und das eines jeden.

Die weiche Stimme und der leise Spott in den  
Worten — sie hatte etwas seltsam anziehendes für ihn,  
diese Frau.

Ein jeder! — freilich, das habe ich verdient — schon  
auf der Fahrt meine Gnädige, und wieder rief er die  
grüngraue Möwe herab und hielt sie in der Hand. Und  
dann folgte eine Verbeugung, so kalter, so kalt, als hätten  
sie einander auf dem Barlett gegenüber. Professor Martin  
Diebold, Naturforscher, Weltreisender — Meerbummler,  
wenn Sie diesen Spezialausdruck gestatten wollten.

Eine ganz kleine Kopfbewegung der schönen Frau, als  
nähme sie halb gnädig nebenher Notiz von seiner Verem-  
kung, die ihr im Grunde ganz gleichgültig erschien, und  
die andere stand noch immer da mit diesem zürnenden  
Ausdruck in den Wangen und er wußte nicht, wie  
er sie zu klassifizieren habe. Die Gesellschaftlerin, als  
welche er sie neulich abgetan, mußte er ihr ja wohl sofort  
abbitten — sie glück der Ätteren so sehr, daß sie sicher ein-  
mal werden würde wie jene.

Mutter und Tochter? Entschieden fehl geraten, die da  
mit der hochmütig überlegenen Miene erschien so jung.  
Schweßern? Mit solch liebe- und respektvoller Haltung  
gleichgültig blüht ein so junges Schwesterlein kaum auf —  
und man half ihm nicht aus der Ungewissheit. Natürlich,  
das ärgerte ihn! Und daß er sich ärgerte, das wollte  
man wohl? — Suchte es da nicht schadenstreu um die  
Winkel des feinen Mundes?

Meine Gnädige, wie gesagt, Sie haben ganz recht,  
mit ein wenig — oder recht viel — ungnädig zu be-  
handeln. Ich weiß wohl, die Überfahrt — aber, wenn  
ich Ihnen sage, daß ich mit den Gefühlen eines halben  
Menschenfeindes mich in die Einsamkeit flüchten wollte.

Sie blühte sich nach dem Luch, auf welchem sie gelegen  
und gab Uda einen Wink zum Aufbruch.

Lassen Sie sich in diesen guten Vorlesungen nicht  
wandelnd machen, mein Herr! Wir haben überdies Ver-  
ständnis dafür, auch wir sind hier mit der Absicht, ganz  
allein zu bleiben — menschenfeindlich, wenn Sie wollen.

Und schnell war sie jenseits emporgehüpft, die andere  
ihr nach, halb lächelnd blühte sie noch einmal zurück und  
dann war die Dünenspitze verlassen und er stand da in  
der Einsamkeit, in der einen Hand die Möwe, in der  
anderen seine Mütze.

Das war abgeführt, mein lieber Martin, sagte er  
und warf den Vogel zu Boden, um mit der freien Hand  
über seine Stirn zu streichen, eh er sie wieder bedeckte.  
Und zwar ganz glänzend — und geschickt dir recht. Was  
fällst du aus deiner Rolle? Warum nimmst du nicht still-  
schweigend deine Jagdbeute und gingst davon?

Ein neuer, schriller Schrei — ganz tief herab, ganz  
schußgerecht kam die Möwe, aber er war nicht zielbereit  
und eine Verwundung entfuhr ihm:

Das kommt davon, wenn man sich um zimperliche  
Frauenszimmer kümmert, — übrigens konnte ich meine  
lange Deklamation auch sparen, sie blieb ohne jeden Bei-  
fall. Wohl — meine Visitenkarte als „Grobian“ hatte ich  
ja schon auf dem Schiffe abgegeben.

Er trat näher an den kleinen Sandhügel und betrachtete  
die leichten Abdrücke der Füße — das ist sie, die sich so fest  
aufstellt. Ich behaupte meinen Platz! Und das ist das junge,  
unerfahren zutretende Füßchen der Kleinen, das bei jedem  
Schritte jaghaft fragt: wohin werde ich wandern und an  
welchem Ziele ankommen? Ja, ja, ja! Und auf und  
davon sind sie, diese vier Füße, und in Zukunft werden  
sie eifrig bestrebt sein, mir Bösewicht aus dem Wege zu  
gehen. Bin neugierig, ob auch das gelingt.

Ein paar Regenpfeifer zogen mit schriller Laut dicht  
über seinem Kopf hin; er ließ sie unbehelligt, nur mit spitzen  
Rippen den Ton nachahmend, den sie gaben.

Name, Stand, woher des Wegs, das ist mit ja völlig  
gleichgültig, Madame, nur wüßte ich gern, in welchem  
Verwandtschaftsgrad Sie miteinander stehen. Stimmt das  
etwa:

Ein schönes Weib ist noch die Mutter,  
Die Tochter ist ein schönes Kind — ?

(Fortsetzung folgt.)



gegen jede Opposition aus und wüten in schranken-  
losem Terrorismus gegen alles, was sie unter den  
Begriff „Bourgeoisie“ einordnen, so z. B. gegen  
ihre eigenen Parteigenossen, die Menschewiki und den  
Führer der Agrarsozialisten Tschernow, gegen den vor-  
kurzem ein Haftbefehl erging, weil er der „Contra-  
revolution“ überführt sei. Die bolschewistische Re-  
gierung hat in den paar Monaten ihrer Macht-  
haberschaft ihre Unfähigkeit zur Führung einer ge-  
ordneten Verwaltung bewiesen. Nachdem sie die Ver-  
waltung durch Entlassung der eingearbeiteten Be-  
amten in die heilloseste Unordnung gebracht hatte,  
nachdem die Armee durch Abschaffung des Offiziers-  
ranks und Einsetzung der Soldatenräte zu einem  
wüsten Haufen geworden war, versuchte sie über-  
gangslos die völlige Umgestaltung der Weltordnung  
nach ihrem System.

Die Wahl der führenden Verwaltungsbeamten er-  
folgt nicht unter Berücksichtigung fachlicher Eignung,  
sondern nur nach persönlichen und politischen Ge-  
sichtspunkten. Zum Kommissär — einer Art Univer-  
salbeamten — kann nur der ernannt werden, der sein  
bolschewistisches Sprüchlein von der „Diktatur des  
Proletariats“ bis zur „Ausrottung der Bourgeoisie“  
gut gelernt hat. Kein Wunder, daß unter solchen  
Verhältnissen, in denen Leute ohne allgemeine oder  
fachliche Ausbildung, oft auf der niedrigsten Kultur-  
und Bildungsstufe stehend, dazu berufen werden, den  
durch Krieg und Revolution erschütterten Staats-  
mechanismus in Ordnung zu bringen, das gerade  
Gegenteil erreicht wird. So ist der erste Sektions-  
chef des Finanzministeriums ein Gymnasiast; Referen-  
ten für Kriegsgefangenenwesen waren innerhalb einer  
Woche ein Matrose, ein Lehrer und ein Arzt. Bei  
den Besprechungen mit deutsch-österreichisch-ungarischen  
Kommissionen in Petersburg war als Referent für  
Telegraphenwesen ein Jüngling tätig, der von Tele-  
graphie keine Ahnung hatte. Die Fachreferenten wech-  
selten ständig; in den technischen Unterkommissionen  
sah man täglich neue Gesichter. Der Kommandant  
des 12. Sibirischen Schützenregiments ist ein ehe-  
maliger Koch; das Pawlowske Garderegiment kom-  
mandiert eine Frau. Dieses System durchzieht die  
ganze Verwaltung und beschleunigt den im vollen  
Gange befindlichen Auflösungsprozeß.

Nicht nur die Bourgeoisie, auch der größte  
Teil der Sozialrevolutionäre und die von ihnen  
geführte Bauernschaft stehen dem blutigen Terroris-  
mus der Bolschewiki, deren Macht sich gegenwärtig  
ausschließlich auf Bajonette stützt, und deren Ge-  
walttherrschaft alle Uebergriffe des Zarismus weit  
übertrifft, mit unaussprechlichem Haß gegenüber, der,  
so weit es noch möglich war, durch die Sprengung  
der Konstituante eine Steigerung erfahren hat.

Die tatsächliche Herrschaft bezw. Befehlsgewalt der  
Bolschewiki erstreckt sich auf einen verhältnismäßig ge-  
ringen Teil Rußlands, vornehmlich Petersburg und  
Moskau, die Gouvernements westlich dieser Linie,  
einen geringen Teil Nordost-Rußlands und die an  
und hinter der Front gelegenen Distrikte. Die Ukraine,  
Sinnland, das Dongebiet, der Kaukasus, Turkestan  
und Sibirien, sind wohl teilweise mit bolschewistischen  
Elementen durchsetzt, können aber keinesfalls als ihrer  
Machtssphäre unterworfen angesehen werden; sie  
wehren sich vielmehr mit aller Kraft gegen sie, wo-  
für unter anderem die bei den Wahlen im Dongebiet  
zutage getretene verschwindende Minorität bolsche-  
wistischer Stimmen spricht. In Sibirien, wo die Bol-  
schewiki um Einfluß ringen, gibt es nahezu kein in-  
dustrielles Proletariat, den Hauptträger bolsche-  
wistischer Ideen, zudem macht die geringe Befiede-  
lungsdichte die Notwendigkeit einer Agrarreform nicht  
sichtbar. Kaukasus, Turkestan und die transkaspischen  
Gebiete sind der bolschewistischen Herrschaft völlig  
entrückt.

Nicht allein die Intelligenz, Handel und Ge-  
werbe, selbst ein großer Teil der Bauernschaft er-  
blickt heute schon die Rettung Rußlands im Sturze  
der Bolschewiki, denen mit Recht die Zerstörung des  
Landes und der Armee vorgeworfen wird. Die Bol-  
schewiki verfügen gegenwärtig in Petersburg nur über  
zwei Blätter, während die Opposition eine zahlreiche,  
zum Teil sehr gut geleitete Presse besitzt, die täglich  
in von leidenschaftlichem Haß getragener Agitation  
gegen die Regierung erfüllt ist. In letzter Zeit be-  
ginnt auch ein Teil der industriellen Arbeiterschaft,  
ermüdet durch die furchtbare Not, von den Bolsche-  
wiki abzurücken, so daß sich ihre ausgesprochene  
Minoritätsherrschaft hauptsächlich auf die Soldaten  
und Petersburger und die sich langsam, aber stetig  
verlaufende Armee stützt. Mit Bangen sieht man daher  
in bolschewistischen Kreisen der endgültigen Demo-  
krisation entgegen.

Der Haß der terrorisierten Mehrheit gegen die  
Bolschewiki kennt keine Grenzen. „Können sie nur  
rasch“, hört man oft über die Deutschen in Studenten-  
und Bürgerkreisen sagen, „um unser armes Land  
von dem blutigen Alldrud zu befreien; wir werden  
ihre Truppen mit Blumen bewerfen.“

Nach häufigen Aussprüchen der Führer der Bol-  
schewiki ist der tragende Gedanke ihrer Friedens-  
politik weit weniger die Wiederherstellung der Wohl-  
fahrt und Ruhe im Lande, als das leidenschaftliche  
Bestreben, ungehemmt durch die Zensur der Zentral-  
mächte und alle übrigen im Frieden entfallenden  
Abwehrvorurteile, ihre Propaganda in die Länder  
der Zentralmächte zu tragen. Bei allen Kommis-  
sionsverhandlungen, auch dort, wo es sich um rein  
technische und charitative Fragen handelte, trat diese  
Tendenz klar zutage; alles übrige hatte für sie nur  
untergeordnete Bedeutung.

Es steht außer Zweifel, daß die obersten Führer  
sich bei ihren Weltverbesserungsplänen von  
idealistischen Beweggründen leiten lassen, und reine  
Gänge haben; aber schon in den mittleren Sphären  
gewinnen eigensüchtige Bestrebungen bedeutenden Ein-

fluß, und weiter unten herrscht die gleiche Korrup-  
tion wie überall in Rußland. Eine Anzahl besonders  
laut vernehmlicher bolschewistischer Schreihälse rekrui-  
tiert sich aus ehemaligen Vorkriegsmitgliedern der zarischen  
Regierung, und Mitgliedern der Dzhana, die Ein-  
gang in die bolschewistischen Zirkel gefunden hatten.  
Sie stellten sich nach dem Sturz des Zarismus in  
den Dienst der herrschenden Partei und trugen in  
deren Kreise alle früheren Praktiken der Bestechlichkeit  
und der Gemeinheit hinein.

## Goldschmuck ist totes Gerät,

ob er getragen oder versteckt wird!

## Gold hilft zum Frieden,

wenn es aus Vaterland kommt!

Die Wahl kann nicht schwer sein. Bringt  
alles Gold in Schmuck und Münzen zur  
Goldankaufsstelle, die den Goldwert in  
barem Geld ersetzt. Je mehr das Vater-  
land Gold hat, desto sicherer gewinnen  
wir den Krieg, und desto gedeihlicher  
gestaltet sich der Friede!

## Aus Nah und Fern.

Horborn, den 23. Februar 1918.

Aus dem Kreisblatt.

Landwirtschaftliche Betriebe mittleren  
und kleineren Umfangs, die anerkanntes Saatgut für  
die Kartoffelaussaat in diesem Jahre bezogen haben,  
erhalten zu den Kosten der Saatgutbeschaffung  
eine Staatsbeihilfe, wenn zugleich die Kar-  
toffelanbauläche des betreffenden Betriebes gegenüber  
der Anbauläche des Jahres 1917 eine nachweisbare  
Zunahme erfahren hat.

Die Beihilfe beträgt für jeden zur ordnungs-  
mäßigen Bepflanzung der Mehrfläche verwendeten  
Zentner 3,50 Mark.

Als ordnungsmäßige Bepflanzung gilt die An-  
pflanzung von 10 Zentner auf den Morgen.

Die näheren Bestimmungen über die Abgrenzung  
der mit Beihilfen zu bedienenden Betriebe und über  
die Führung des Nachweises der Beschaffung aner-  
kanntes Saatgutes wird der Landwirtschaftsminister  
erlassen.

An die Imker. 15 Pfund Bienenhonig für  
jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der  
Imker erhalten, der sich verpflichtet, einen Teil seiner  
Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben,  
namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf.  
Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Be-  
dingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die  
Ortsliste ein, welche vom 25. 2. bis zum 10. März  
ds. Js. bei dem Bürgermeisteramt seines Wohn-  
ortes offenliegt. Durch seine Namensunterschrift in  
der Liste übernimmt der Imker die Verpflichtung  
eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckergewichts-  
menge entsprechende Honigmengen seiner Zeit zur Ver-  
fügung der staatlichen Honigvermittlungsstelle zu  
halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt  
und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt.

Ausbildung von Gewerbelehrern. Der  
Herr Minister für Handel und Gewerbe beabsichtigt,  
von Ostern 1918 ab einen Seminarskursus zur Aus-  
bildung von Gewerbelehrern zu veranstalten, an dem  
auch Kriegsbeschädigte teilnehmen können. Der Kursus  
wird in Charlottenburg unter Oberleitung des  
Landesgewerbeamtes stattfinden, ein Jahr dauern und  
durch eine Prüfung abgeschlossen werden. Die näheren  
Bestimmungen über die Zulassung zu dem Kursus  
können auf dem Landratsamt eingesehen werden.

Der Königl. Landrat.

\* (Der Kartoffelpreis im Jahre 1918.)  
Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den  
Regierungsbezirk Kassel erließ eine Aufforderung zum  
vermehrten Anbau von Kartoffeln und betonte dabei,  
von zuständiger Stelle sei die bestimmte Zusicherung  
gegeben worden, daß der Kartoffelpreis der kom-  
menden Ernte der gleiche bleiben werde wie im Herbst  
1917. Derselbe werde sich daher auch im Jahre 1918  
auf einen Grundpreis von 8 Mark für den Zentner  
Frühkartoffeln und 5 Mark für den Zentner Spät-  
kartoffeln belaufen.

Limburg. Bei einem nächtlichen Einbruch in  
das Schmidsche Uhren- und Goldwarengeschäft, Gra-  
benstraße, erbeuteten Diebe für annähernd 4000 M.  
Wertgegenstände.

Bad Homburg v. d. H. Der Fehler im Kabel  
der Ueberlandzentrale konnte noch nicht ermittelt wer-  
den, trotzdem fleißig an seiner Auffindung ge-  
arbeitet wird. Inzwischen konnte aber das städtische  
Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt werden, sodaß die  
hiesigen Geschäfte und Werke am Freitag wieder  
Strom und Licht erhalten konnten.

Frankfurt a. M. Den Dieben ist nichts mehr  
heilig. Am hellen Tage stahlen sie vom Güterplatz  
einen großen Auto-Anhängewagen, der auf der Rück-  
wand den Reichsadler trug. Der Verbleib des schweren  
und sehr wertvollen Wagens blieb bisher unermittelt.

Friedberg. Die Gießener Strafkammer verur-  
teilte sieben Gerbereibesitzer von hier, die sich gegen  
die Bestimmungen betreffend die Häute- und Fell-  
verwertung vergangen hatten, zu Geldstrafen von 30  
bis 500 Mark.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

23. Februar 1918.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Estland sind unsere Truppen im Vor-  
dringen nach Osten. In Livland wurde Wail  
besetzt. In der Ukraine haben die südlich von  
Lud vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im Uebrigen nehmen die Operationen ihren Fort-  
gang.

Die Zahl der einzelnen Gefangenen hat sich um  
2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann  
erhöht.

#### Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 23. Febr. Die Verhandlungen mit  
Rumänien, die jetzt in Bukarest fortgesetzt wer-  
den sollen, wurden gestern in Buztea geführt. Die  
rein militärischen Verhandlungen über die Erneue-  
rung des Waffenstillstandes, die vorangingen, fanden  
in Jocsani statt. Als der neue rumänische Minister-  
präsident zu den Verhandlungen eintraf, siedelte man  
nach Buztea über. Das „Berl. Tageblatt“ meint:  
Die drei Verhandlungsorte zeigen gewissermaßen die  
einzelnen Stappen in der Entwicklung der Verständi-  
gung an.

In der „Germania“ heißt es: Einschnei-  
dende Forderungen den Rumänen gegen-  
über hat eigentlich nur Bulgarien anzumelden.  
Deutschland und Österreich-Ungarn stellen keine  
territorialen Ansprüche, wollen wir uns aber ge-  
wisse wirtschaftliche Vorteile sichern und auch poli-  
tische Bürgschaften geben lassen. Wir können darauf  
mit gutem Gewissen bestehen, weil wir der Ueber-  
zeugung sind, daß die Interessen Rumäniens den  
unsern nicht entgegengesetzt sind.

#### „Der Geist des Aufbruchs“ breitet sich aus

Basel, 23. Febr. (Zl.) Einem Pariser Bericht  
zufolge erregte beim Empfang der Delegierten der  
englischen Arbeiterpartei durch die sozialistischen Depu-  
tierten im Palais Bourbon eine Aeußerung Hynd-  
mans Sensation. Er sagte, in London würden die  
Sozialisten demnächst aus Ruher gelangen. Die erste  
Notwendigkeit für die Ententesozialisten sei die Be-  
seitigung der Hindernisse für das Zustandekommen  
einer internationalen Konferenz. Macdonald malte  
die Lage gleichfalls in düsteren Farben. Wer die  
Verhältnisse in England kenne, wisse, wie ernst es  
mit unseren Alliierten stehe. Die Masse murre und  
leide, und der Geist des Aufbruchs breite sich aus.

#### Strike Friedenspropaganda in Paris.

Genf, 23. Febr. (Zl.) Die pazifistischen und revo-  
lutionären Flugblätter, von denen Renaudel der  
Pariser Sozialistenkonferenz Mitteilung machte, gehen,  
nach den Berichten Pariser Blätter, von einer ge-  
heimen Organisation aus, die ziemlich Umfang zu  
besitzen scheint. In den Zetteln, die von Lyon mas-  
sende nach Paris geschickt und dort in die Brief-  
kästen gesteckt werden, wird zum Sturz der Regierung  
und zum sofortigen Friedensschluß auf der Grund-  
lage des status quo ante aufgefordert.

#### Tiefste Verstärkung in Italien.

Lugano, 23. Febr. (Zl.) Die russischen Ereig-  
nisse rufen in Italien tiefste Verstärkung hervor. Die  
Presse findet im allgemeinen noch gar nicht die  
Ruhe, sich darüber zu äußern. Der „Corriere della  
Sera“ kleidet seine Empörung in einen Leitartikel,  
worin er die Ukrainer und die Bolschewiki die in-  
samsten Verräter der Geschichte nennt aber die Mil-  
lionen Männer, wahrer Männer, zivilisierter Männer,  
die auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Italiens  
kämpfen, werden diese Verräter strafen und die Ver-  
träge von Brest-Litowsk auf ihre Bajonettspitze  
stecken.

#### Der Exor.

Genf, 23. Febr. (Zl.) Dem „Figaro“ zufolge  
wird der Petersburger Sowjet demnächst darüber  
beschließen, ob dem ehemaligen Zaren die Abreise  
nach Petersburg gestattet werden solle.

Genf, 23. Febr. (Zl.) Werde greift in der „Vic-  
toire“ neuerdings die Bolschewiki wieder auf das  
heftigste an und erklärt, die Bolschewiki behaupten,  
daß Frankreich Anstrengungen mache, um die Herr-  
schaft des Zaren in Rußland wieder herzustellen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

#### Anzeigen.

## K. A.-Seifenpulver.

Die Kolonialwaren-Geschäfte und Waschanstalten werden ge-  
beten, die Kartenabschnitte und sonstigen Ausweise, welche zum  
Bezug von K. A.-Seifenpulver berechtigen, zu sammeln und  
diese der zuständigen Behörde (Bürgermeisteramt) abzuliefern.  
Diese stellt jedesmal eine gestempelte Bescheinigung darüber  
aus, wieviel Marken abgeliefert worden sind. Nach dieser Be-  
scheinigung, welche uns spätestens am 10. jeden Monats ein-  
zulegen ist, erfolgt prompte Zuteilung.

## Franz Heinrich,

Kolonialwaren-Großhandlung.

Dillenburg, Telefon 44.



# Bank für Handel und Industrie. (Darmstädter Bank) Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. **Herborn.** Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795.  
Aktienkapital und Reserven: **192 Millionen Mark.**

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE, Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung von Einlagebüchern.

Dem bargeldlosen Zahlungsverkehr wenden wir im vaterländischen Interesse grösste Aufmerksamkeit zu. Merkblätter zur Aufklärung, sowie alle zur Erleichterung des Verkehrs nötigen Formulare sind an unserer Kasse erhältlich, bezw. werden bereitwilligst übersandt. Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900 in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

## Bekanntmachung

Die Staats- und Gemeindesteuer, sowie das Schulgeld für das 4. Vierteljahr 1917 sind binnen acht Tagen einzuzahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird mit der Beitreibung begonnen. Das Geld ist abgezählt mitzubringen.  
Herborn, den 21. Februar 1918.

Die Stadtkasse.

## Lichtspiel-Theater (Saalbau Mehler) Herborn.

Sonntag, den 24. Februar nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr:

Frauen, die sich opfern.

Kriminal-Schauspiel in 4 Akten.

Schnurzel und die neue Mode.

Lustspiel in 2 Akten.

Auf dem Karneval.

Moritz als Napoleon.

## Werkzeugmacher

suchen

**Gebr. Achenbach,**  
Weidenau-Sieg.

Jüngeres

## Dienstmädchen

aus hiesiger Stadt für ganze Tage von kleinem Haushalt gesucht. Angebote an die Geschäftsf. d. Bl.

## Boran-Krem

gegen spröde rauhe Haut und Froßbildung  
empfiehlt Drogerie A. Doernd.

## Lebensmittelverköpfung.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10 der grünen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Max Biscator und Nr. 8 der blauen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Teigwaren gegen Abtrennung von Abschnitt 16 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

|           |               |
|-----------|---------------|
| Nr. 1—800 | Friedr. Gipp  |
| 801—1600  | Paul Quast    |
| 1601—2400 | Carl Mährlein |
| 2401—3200 | Peter Prinz   |
| 3201 ab   | Willy Bender  |

Am Donnerstag Verkauf von Marmelade gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 17 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

|            |                         |
|------------|-------------------------|
| Nr. 1—2000 | Kaffers Kaffee-Geschäft |
| 2001 ab    | Chr. Biscator Wwe.      |

Herborn, den 28. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta—Oberprima. Einjähriges, Primarschule, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. in etwa 25 000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflicht. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 10, Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge. Direktor Brackmann.

## Frachtbriefe

nach amtlicher Vorchrift mit und ohne Firma empfiehlt

**Buchdruckerei Anding, Herborn.**

## Lehrling

zu Ostern gesucht.

**Buchdruckerei Beck.**

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

**L. Pfeiffer**

Postscheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450.

## Depositenkasse Dillenburg Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg, Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

### Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

### Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung  
4 % „ 1/2-jährlicher „  
Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.  
Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.  
Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.



## Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. Landesbankstelle (Zweigstelle) Herborn. Fernruf 234.

Reichsbankgironummer. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

### Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenscheinen der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Vermögenskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

### Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

### Sonstige Geschäftszweige

Verwaltung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots), Vermietung verschlossener Schrankfächer, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinscheine.

### Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Wiesbaden, Rheinstrasse 44.

## Kaufmännische Ausbildung.

Untericht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang beginnt am 13. April 1918.

Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wollen man möglichst bald an die Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.

Anwärterinnen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

**Kaufmännische Privat-Schule**

von Karl Wolf in Siegen, Burgstrasse.

## Putzfrau

geeign. Alters für 3 Stunden täglich (vorm.) auf sofort gesucht. Meldung beim Betriebsleiter.

**Landes Heil- und Pflegeanstalt.**

Tüchtiger Formier als

## Vorarbeiter

gesucht.

**Eisengleßerei u. Herdfabrik, Babenhausen**

in Heusen

## Lehrlinge

für Schlosserei, Stahlschmiederei, Schreiner- und elektrische Werkstätte gegen sofortige Vergütung gesucht.

Für sachgemäße Ausbildung ist bestens gesorgt.

**Stahl- und Eisenwerke Hlar G. m. b. H.,**

Asslar bei Wehlar.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein gebildetes, zuverlässiges

## Mädchen,

das Kochen kann und schon in Stellung war, in kleine Familie für dauernd gesucht.

**Frau Wilhelm Hees,**  
Siegen, Bahnhofstr. 15.

Zum 1. März suche ich ein tüchtiges, zuverlässiges

## Mädchen

für alle Hausarbeit für meinen Haushalt von 3 Personen.

**Frau Ww. Direktor Klaufig,**  
Marburg, Bismarckstr. 80 I.

Schwere

Vertikal-

**Wandbohrmaschine**

(Richter) fast neu, für Holz,

verkauft

**Georg Schuster, Wagnerstr.**

Herborn.

## 1500 Spaten

ohne Stiel (versch. Formen) verkauft in Partien weit unter Tagespreis an Eisenwarenhändler. Sagerbedarf notwendig.

**Karl Haardt, Dillenburg.**

(Lager am Güterbahnhof)

## DS Kaufe 20 Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen

**Aug. Reiter, Wehlar.**

Telefon 192. Bahnstr. 28

Verkaufe

**6 eiserne Bettstellen**

(zusammenlegbar)

zu Stb. 25 Mk.

**Arborn. Wilh. Pfeiffer,**

Maurermeister.



Am 18. Februar erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder, der Landsturmmann

## Heinrich Stah

am 11. ds. Mts. in einem Feldlazarett infolge der Strapazen des Krieges gestorben ist, nachdem er fast 2 Jahre lang seine Pflicht treu erfüllt hatte. Dies zeigen in tiefer Trauer an

Herborn, 23. Februar 1918

Frau Ww. Stah, geb. Hoss.